

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1901

25.5.1901 (No. 118)

so ist das nicht wahr. Wir selber haben gesehen, wie diese Marke auf dem Knochen feststeht, die unser Kaiser und König für sein Leben tragen wird. Sein Leibarzt Professor Dr. von Leuthold, sowie andere Herren sagten: Es hätte eines Viertelzollers Breite nur bedürft, und dem Kaiser wäre der Schädel reitungslos zertrümmert worden. Das sind authentische Nachrichten. Das Instrument, mit welchem geworfen wurde, war mit solcher unerklärlichen Gewalt geschleudert worden, daß, wie wir Dr. Leuthold sagte, ein Herr, der weit davon stand und einen dicken Winterpelz an hatte, noch eine bedeutende Contusion an dem Arme davongetragen hat. Wir können also der Wahrheit gemäß und ohne irgendwie etwas demütheln zu wollen, sagen, daß Gott der Herr unser Kaiser aus wirklicher Lebensgefahr errettet hat!

Die Mittelstellung verurtheilt begreiflicher Weise lebhafteste Bewegung. Es ist freilich auffällig, daß über die angegebene Verletzung nach einer anderen Person seiner Zeit in den Bremerischen Blättern gar nichts verlautet hat. Im Uebrigen beweisen diese Mittheilungen nichts gegen die Inuredungsfähigkeit des Thäters Weiland bei dem beauerlichen Ereigniß.

Der Ministerwechsel im preussischen Finanzministerium vollzieht sich gleichzeitig mit einem durchgreifenden Wechsel in den äußeren Einrichtungen des genannten Ministeriums. Bisher bestand die Amts-vorbereitung des Ministers aus sechsundzwanzig Zimmern. Dem neuen Finanzminister Freiherrn von Rheinbaben hat diese Zimmerzahl nicht genügt, so daß jetzt von den Bureaukräften des Ministeriums noch weitere sieben Zimmer zu der Ministerwohnung hinzugenommen werden. Handwerker aller Arten hantieren bereits in der Ministerwohnung, in der übrigens Herr von Rheinbaben noch bis in die allerfrühesten Tage hinein gewohnt hat. Einige richtungslos gelegene Zimmerchen dienen dem verabschiedeten Minister zum Aufenthalt. Dieser Ministerwechsel ist aber nicht billig für die Staatskasse. Die Bureaukrämme des Ministeriums waren ohnehin nicht gerade überflüssig reichlich bemessen für die herrschenden Bedürfnisse; durch die Vergrößerung der Ministerwohnung sind sie vollkommen unzulänglich geworden, so daß für Bureauzwecke des Ministeriums ein Haus gemietet wurde, das etwa 30,000 Mark Jahresmiete kostet. Freiherr von Rheinbaben aber hat für die Zeit der Umänderung der Ministerwohnung eine vorläufige Wohnung in der Bellevuestraße in Berlin gemietet, die etwa 20,000 Mark Miete für ein halbes Jahr kosten soll. Auch angenommen, diese 20,000 Mark würde dieser Ministerwechsel der Staatskasse doch so teuer zu stehen kommen, daß dem Steuer zahlenden Staatsbürger ein bedenklisches Kopfschütteln bezwecken nicht zu veranlassen ist.

Strohputz nach englischem Muster soll fortan die Mannschaft der Kaiserjäger „Hohenjoller“ tragen, sowohl das Personal auf dem Feld als auch an den Maschinen. Die Hüte sollen so weit im Nacken getragen werden, daß das Strohhaar sichtbar bleibt. Ueber die Umänderung läßt sich nicht streiten. Aber sollte das wirklich hübsch aussehen?

— Gegenwärtig finden im Kultusministerium eingehende Beratungen über die Reform der Lehrerbildung statt.

Breslau, 23. Mai. Staatsminister a. D. Dr. von Riquel hat, der „Schles. Zig.“ zufolge, in Besselt (Kreis Tels) zu 14tägigem Aufenthalt bei seinem Schwiegervater ohne ein.

Schwerin, 23. Mai. Die Königin Wilhelmine, Prinz Heinrich, ihr Gemahl, und die Großherzogin Marie begaben sich heute nach Ludwigslust, wo sich der Großherzog aufhält. Die Rückkehr erfolgt am Samstag.

Mainz, 23. Mai. Morgen (Freitag) sind es 25 Jahre, daß der hochselige Bischof von Keiteler in Folge der heftigen Kirchengelege zum ersten Male vor Gericht zu erscheinen hatte. Es handelte sich damals um die Anstellung eines Kaplans in Kastel bei Mainz

und die Befegung des Delanats Hoppenheim a. d. R. durch den Delanatsverwalter Bierling in Obermorsbach. — Nikola Nade hat auch auf der Katholikensammlung in Dortmund am 12. d. M. mit der „Grafmännerei“ und „Kommünerei“ eine gründliche Abrechnung gehalten.

Meg, 22. Mai. Wie die „Meger Zeitung“ mittheilt, ist Abt Strud von Trappistenloster Delenberg bei Mülhausen am Freitag Abend in Meg angekommen und am Samstag Mittag im Bezirkspräsidialgebäude zu einer 27 Minuten dauernden Audienz vom Kaiser empfangen worden. Die Audienz fand ohne Jagen statt. Der Abt war telegraphisch nach Meg beordert worden. Gefragt, um was es sich in der Audienz gehandelt habe, antwortete er: „Um private Angelegenheiten.“ Er soll dem Kaiser auch über die Missionen Afrikas berichtet haben. Der Abt, der bei Schuttrath Riegel abgefahren war, ist am Montag früh wieder von hier abgereist.

Ausland.

Wien, 23. Mai. Der Kaiser empfing heute den deutschen Militärattache, sowie den preussischen Oberst von Witzlaff und den preussischen Rittmeister von Kälteben in besonderer Audienz.

Wien, 23. Mai. Die Delegationen der österreichisch-ungarischen Monarchie tagen in Wien. Die Delegationen sind eine dem österreichisch-ungarischen Reich eigenthümliche Einrichtung, die sonst nirgends zu finden ist. Sie sind Ausschüsse, die von den beiden Parlamenten in Oesterreich-Ungarn gewählt werden, die sich indes nicht zu gemeinsamen Sitzungen zusammenfinden, sondern jede berath für sich. In ihrer Kompetenz gebührt die Prüfung des gemeinsamen Budgets, ebenso seine Genehmigung; auch sprechen sie Sub und Tabel aus über die Thätigkeit der einzelnen Minister; behält wird in den Delegationen auch die auswärtige Politik verhandelt, von der man sonst im österreichischen Abgeordnetenhaus wenig zu hören bekommt. Die Delegationen wählen haben gezeigt, daß auch das österreichische Parlament positiv arbeiten kann, wenn es will und es ist somit immerhin ein Zeichen, daß es noch nicht gar so schlimm steht, wenn die Delegationen jetzt beinahe alle sind. — Ungarische Delegation. Die Darstellung des Ministers Grafen Goussowski im auswärtigen Ausschuss wurde mit großem Beifall aufgenommen, namentlich die Stelle, welche das Märchen erzählt, als ob Oesterreich-Ungarn auf dem Balkan irgendwelche eigenartige Zwecke verfolgte, sowie jene über den Dreibund und die Stelle, welche der Theorie entgegentritt, als ob politische Bündnisse von der Gestaltung der handelspolitischen Fragen abhängig gemacht werden dürften. Der Marineausch nahm den Marineetat unversändert an. Von Seiten der Regierung war erklärt worden, daß man nie daran gedacht habe, mit den großen Flotten anderer Mächte in Wettstreit zu treten, nur den Küstenschutz habe man im Auge.

Wien, 23. Mai. Zu heftigen Auseinandersetzungen gegen den Dreibund und die Befragung der Polen durch Preußen kam es in der heutigen Sitzung des Polenklubs. Die „Straßb. Post“ berichtet darüber: Der demokratische Führer Romanowicz sagte: Wir wollen den Dreibund nicht gerichtlich, verlangen aber von unseren Delegirten höchste Haltung und kräftigen Einspruch gegen die Ausweisungen. Der Redakteur der „Nova Reforma“ Doboszynski, sagte, wenn Graf Goussowski den Dreibund in der öffentlichen Meinung nicht untergraben wolle, so möge er sich an die Adresse Preußens wenden. Man solle dort doch bedenken, daß im Grenzfall Hunderttausende von polnischen Soldaten aus Oesterreich und Preußen Schuler an Schuler mit deutschen Soldaten kämpfen sollten. Wenn es so weiter gehe, würde es wohl nicht genügen, wie 1870, mit polnischen Munitivlagen gegen die Franzosen anzufekern. Der Antisemitenführer Danielak erklärte, die Sympathien für den Dreibund seien unter den Polen längst verschwunden. An ihre Stelle trete immer mehr eine allfällige Tendenz. Dr. Grell verlangt von den Delegirten Stellungnahme gegen den Dreibund. Kozlovski will keine Referre; man möge

bedenken, ob durch offene Stellungnahme nicht die Lage der Polen in Preußen verschlimmert würde. Jedenfalls sei gegen die völlerrechtswidrigen Ausweisungen Einspruch zu erheben. Jedzejowicz, die Grafen Wobjicki und Dzieduszycki, sowie Popowski sind gleichfalls durch die Vorgänge in Preußen im höchsten Grade unangenehm berührt, glauben aber doch, es sei angezeigt, mit Rücksicht auf höhere politische Gesichtspunkte an dem Dreibund nicht zu rütteln.

Paris, 23. Mai. Die russische Anleihe wird stark überzeichnet werden. Von den nicht voll eingezahlten Einnahmen werden 10 Prozent, von den voll eingezahlten 15 Prozent vertheilt.

Paris, 23. Mai. In Paris sollte jüngst ein „Eclat“, „Decadence“, aufgeführt werden, das eine antisemitische Tendenz hat. Die Censurbehörde verbot jedoch wegen dieser Tendenz das Stück. Es ist begreiflich, warum sie das that; bei der Stimmung, die z. B. in Paris herrscht, hätte ein solches Stück leicht zu Ausdeutungen gegen die Juden führen können. Nun warten wir aber vergeblich darauf, daß jene Presse, die das hegerische Stück „Electra“ des spanischen Dichters Galdos, das die wüthischen Ausschreitungen gegen die Jesuiten und Kleriker beurtheilt, noch loben konnte, gegen das Censurverbot des Stückes „Decadence“ protestirt. Geht es nicht dem freien Gedanken und der erhabenen Kunst Fesseln anlegen, wenn man jenes antisemitische Stück aufzuführen läßt? Der Nationalist Demard hat im Parlament gegen das Censurverbot protestirt. Was für eine mildernde, kulturfeindliche Regierung muß es sein, die trotzdem der Censurbehörde recht gibt und jenes Erzeugniß moderner Dichtkunst unterdrückt! Gewiß sind ein Paar verkappte Jesuiten im französischen Ministerium, um die moderne Kunst zu fesseln. So etwa mißlich sich jene Blätter jetzt über das Censurverbot der französischen Behörde ausdrücken. Sie thun es nicht. Warum? Nun, weil es sich um ein antisemitisches und nicht um ein antikatolisches, antikeristales Stück handelt. Bernard jagte auch ganz richtig, die antichristlichen Dinge würden in den Tangelangels gebündelt, aber ein antisemitisches Theaterstück nicht. Wohl gemerkt: wir geben der französischen Censurbehörde ganz recht. Aber wir wollten nur einmal den Gerechtigkeitssinn der antikatolischen Presse illustriren, welche Gerechtigkeit nur gegen sich zu nehmen scheint. Welche Rolle die jüdische Gelbdriftokratie in der französischen Regierung spielt, lehrt dieser Vorgang übrigens nebenbei auch. — Der Senat wählte heute seine Kommission für das Vereinsgesetz. Die Wahl ergab eine Zweidrittelmehrheit für das Gesetz.

Rom, 23. Mai. Der Anarchist Bresci, der Mörder des Königs Humbert, hat durch Selbstmord geendet. Sein Gefängniß machte ihn todtlich. Bresci war seit dem Strafamt triibe gestimmt; er sprach jedoch sehr gern. Als ihm Schweigen anbefohlen wurde, erwiderte er: „Sie werden sehen, daß mein Tag nicht mehr fern ist und werden dann bedauern, mich groß bedauert zu haben.“ In den ersten Tagen der vergangenen Woche versuchte Bresci sich auf einen Wächter zu stürzen. Darnach wurde er todtlich und man legte ihm die Zwangsjacke an. In den letzten Tagen schien Bresci sich ganz geändert zu haben. Er sprach nichts mehr und schien über seinen traurigen Entschluß nachzudenken. In der vergangenen Nacht schmit er aus seinen Verkleidern vier Streifen und verfertigte daraus ein Seil. Dies befestigte er an der Decke und hing sich daran auf. Auf die Gefängnißwand rißte er mit dem Fingerringel das Wort „Mache“ ein. In manchen Staaten ist die Todesstrafe abgeschafft aus Humanitätsgründen. Es ist jedoch nach solchen Vorwommnissen zu schließen ohne Zweifel humaner und auch gerechter, dem, der einem Anderen das Leben widerrechtlich nahm, selbst das Leben zu nehmen.

Madrid, 23. Mai. Die Wahlen sind vollständig im Sinne der Regierung ausgefallen. Die Mehrzahl der Abgeordneten ist liberal, weil die Regierung liberal ist; die Regierung hat nämlich einen immer gleich gut arbeitenden Wahlapparat zur Verfügung, woraus es sich und Kunstverglästungen befinden. Die Kunde von der Gebelegenheit der Ausstellung hat sich bereits überallhin verbreitet, und täglich kommen Fachleute aus den verschiedensten Ländern, um das ausgestellte reichhaltige Material eingehend zu studiren. Aber auch aus Laienkreisen kann sie bereits eine beträchtliche Anzahl von Besuchern namhaft machen. Vereine und Schulen finden sich ein und verlassen nicht ohne Befriedigung und mannigfaltige Bezeugung das Ausstellungsgebäude. In der nächsten Woche wird das Preisgericht seine Thätigkeit beginnen.

E. Glasmalerei-Ausstellung. Eine große Anzahl Mitglieder des Gewerbevereins besuchten am Mittwoch Nachmittag die Ausstellung. Herr Professor Mertl von Groß. Kunstgewerbeschule, Mitglied des Präsidiums der Ausstellung, hatte die Fremdbücherei, die Führung durch die reichhaltige und hochinteressante Ausstellung zu übernehmen. In sachkundiger und liebenswürdiger Weise gab Herr Professor Mertl die zu den einzelnen Gemälden nöthigen Erklärungen, sowohl bezüglich des Verfertigers und des Inhalts als auch der in den einzelnen Fällen besonders wichtigen Art der technischen Herstellung. Es wird kaum ein Glasgemälde oder Karton von einigermaßen Bedeutung in der Ausstellung sein, bei dem nicht neben anderem eine, wenn auch kurze, so doch vollständige Erklärung gegeben wurde, ob das Gemälde in der neueren, vielangewandten Technik in Opaleszenzglas, oder in der eigentlichen Glasmalerei, oder in Verbindung beider Arten hergestellt und in welcher Weise die Ausführung der Karton gedacht sei. Die Glasmalerei, die ja in hervorragenden Werken vertreten ist, wurde erklärt und auch die, zweifelslos vielversprechende Freilicht-Glasmalerei „Lucifloro“-Wannen, die neben den anderen Glasmalerei-Technikern wohl das erste Mal hier zu sehen ist, wurde durch besondere Erklärung zum Verständniß gebracht. Die Theilnehmer konnten so einen Ueberblick bekommen über die Befreiungen und Leistungen der Glasmalerei und ihrer mit Recht immer mehr und mehr in Kirchen- und Profanbauten zur Verwendung kommenden Erzeugnisse, sich auch selbst ein Urtheil bilden darüber, bis zu welchem Grade die Opaleszenzglasfärbung und wo unter welchen Bedingungen die eigentliche Glasmalerei eine entsprechende Wirkung zu erzielen vermögen. In die reichhaltige und forschprächtige Literatur nahm mancher Theilnehmer einen Einblick. Herr Professor Mertl erklärte auch die Kupfer-Glasmalerei und machte auf die in- und ausländischen Biergläser und deren schwierige und mühsame Herstellung aufmerksam. Am Ende des 2 1/2 stündigen Rundganges sprach der erste Vorsitzende des Gewerbevereins, Herr Apotheker Schöch, seine Anerkennung aus über die durchaus gelungene Ausstellung — welche ihre Entstehung der unermüdbaren Thätigkeit des Leiters der Groß. Kunst-

erklärt, daß einmal mehr konservativ, das andere Mal mehr liberal gewälkt werden, je nach der Regierung, die gerade am Ruder ist. Dieser Wahlapparat wurde allerdings nicht von den Jesuiten geschaffen, obwohl er etwas ganz und gar unliberal ist. Nicht umsonst haben deshalb Socialisten und Republikaner ihre Leute aufgefordert, bei den Wahlen mit dem Mittel d'reinzuhaken, um nicht vergewaltigt zu werden; die Andern haben indes ebenfalls mit dem Mittel d'reingehaken und mit dem Dolch gestochen, so daß es sich leicht erklärt, warum es bei den Wahlen Tode und Verwundete gab. Es gibt also in Spanien, wie wir schon oft gesagt haben, auch noch andere Dinge, mit denen das Volk nicht zufrieden ist, als bloß Kongregationen und Jesuiten. Ja am Ende stellt es sich heraus, daß diese andern Dinge am schwersten auf dem Volke lasten und daß da eine liberale Regierung zu wenig den Willen hat, abzuhelfen, als eine konservative, und daß jene Hege gegen Jesuiten und Missionen von ein Paar Fischen angezettelt wurde, die das Ungemerk von den eigentlichen Säuben ablenken sollten. Für das arme schöne Land bedeutet die heutige offizielle Maßnahme eine fortgesetzte schwere Schädigung. Denn die Regierenden beider Parteien pflegen während der Dauer ihrer Herrschaft sich Reichthümer anzusammeln, die sie nachher großentheils in des Hohenstaats an der Seine verzeihen. Die Parteiwirtschaft nagt am Arzte des Volkes und ruft ab und zu Militarrevolten, welche das Meer demokratisiren und zu einer kostspieligen Verjüngungskur für eine fabelhafte große Zahl überflüssiger Offiziere und Generale gestaltet haben. Eine Besserung dieser schlimmen öffentlichen Zustände ist leider noch immer nicht abzusehen, und die von den Freiendern angezettelte und fortwährend geschickte Hege gegen die Orden, die im Grunde viel weniger auf die Idee, denn auf den — Tyrann abzielt und die Wiedererrichtung der Republik erstrebt, ist nicht geeignet, d'ermal bessere Ansichten zu eröffnen. Ueberwiegend ist nur, daß — trotz Wirren und Krieg — das Land noch nicht erschöpft, sondern selbst nach unüberdächtigen Zeugen — Pariser „Temps“ u. s. f. — immer noch ein wirtschaftlicher Fortschritt bemerkbar ist, der in den letzten Jahrzehnten z. B. in den baskischen und katalonischen Provinzen zu Tage trat und mit dem kirchlichen Fortschritt Hand in Hand ging. „Wer das Land“, schrieb unlängst ein des Landes kundiger Reisender dem protestantischen Pariser „Temps“, „seit dem Karlsruher Krieg (vor 25 Jahren) nicht mehr gesehen, erkennt es nicht wieder. Ueberall wohlbekannt selber, Weinberge und Obstbäume, hüpfige Wiesen und Weiden, lange Reihen schöner Obstbäume, dichte, grüne Wälder, wohlhabende Dörfer. Die Städte haben sich vergrößert und verschönert; Altstädten neue Gebäude, Fabriken und Betriebe, Stillhalten des Bergbaus. Alle Städte und größeren Orte sind elektrisch beleuchtet, durch elektrische Bahnen miteinander verbunden. Es herrscht ein allgemeiner Aufschwung des Wohlstandes, der Betriebsamkeit und der Bildung in Stadt und Dorf, der das Auge erfreut. In jeder Stadt neue große, prachtvolle Kirchen, Klöster und Schulen. Die Klöster befaßen sich fast alle mit Unterricht und Wohlthätigkeit, besitzen große Wäsen- und Krankenhäuser. In Bilbao allein gibt es vier große neue kirchliche Anstalten, darunter eine Hochschule.“ Wie schade um das schöne Land, daß es nicht ohne endlich gründlich befestigt und eine feste, energische Hand die Regierung führt!

Barcelona, 23. Mai. Heute hielten die Republikaner eine Versammlung ab, wobei zwei Redner heftige Ansprachen hielten und das Volk anforderten, heute bei der Vertheidigung des Ergebnisses der Gemeinwahlen bewaffnet zu erscheinen. Zahlreiche Wäse wurden laut: „Es lebe die Republik!“

Karlsruhe, 23. Mai. Das Kaiserpaar und die kaiserliche Familie sind gestern von Zarstoke Selo zum Sommeraufenthalt nach Peterhof übergesiedelt.

Konstantinopel, 23. Mai. Da die verschiedenen mit dem Postreit zusammenhängenden Fragen befriedigend gelöst sind, kann der ganze Streit als vollständig be-

Kirchliche Nachrichten.

— Freiburg (Baden). Joseph Schmidlin, Pfarrer der Pfarre Sträuburg, ein gebürtiger Pfälzer aus Wörsheim, hat in der päpstlichen Fakultät hier die Doktorwürde mit der höchsten Auszeichnung bekommen. Derselbe, ein Mitglied des Collegium Sapientiae, hat sich schon seit Jahren sehr verdient gemacht um die Geschichte des schönen Basalgäus.

Wilar Booz in Biedenthal ist nach Keningingen, Wilar Kauer Duder in Keningingen nach Biedenthal angezogen. Benefiziat Albert Kopf in Ueberlingen erhielt die Pfarre Andelsbosen.

Theater Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 24. Mai.

v. St. Groß. Hoftheater. Wie seit einer Reihe von Jahren, immer in der Zeit, wenn die Barometer in die Höhe steigen und die warme Temperatur sich durch eine angenehme Transpiration im Lustentempel besonders wäbar macht, wenn die auswärtigen Verpflichtungen alle erfüllt und die Saison ihrem Finale entgegen geht, dann beginnt an unserer Hofbühne eine Serie langer Abende, welche die größten Werke Wagner's, Meisteringer's, „Ridelungerring“ u. d. bringen. Da der Zuschauerraum unserer Hofbühne wegen seiner Ventilation eigentümlich nicht weniger als „sommerlich“ eingerichtet, so eignet sich doch die Winterabende sicherlich besser für die Wiederbeleb eines Cylus solcher Werke; doch sagt man uns, daß man hauptsächlich auch auf den Fremdenbesuch, in specie aus der benachbarten Aurorea aquensis, rechnet, und das ist ein Motiv, das wir gelten lassen wollen, obwohl die diphingurten Fremden in Baden sicherlich alle den „Ring“ kennen und wohl kaum behalß nach hier kommen und die Wadner selbst, die ihn übrigens oft hier gehört, im Sommer keine Zeit für solche Zwecke haben. Aber das Haus war gestern dicht besetzt und „Beispiele beweisen!“

Das Vorbild der genialen Tetralogie „Das Rheingold“ nahm einen günstigen Verlauf. Wir haben schon so oft in dieser Stelle über dieses Werk berichtet, daß wir dieses Mal uns kürzer fassen können und nur am Schluß einen kurzen Nachblick geben werden. Auf dem „Rheingold“ baut sich das Ganze auf. „Loge“ bringt die Nachricht von dem Wundermetall, „das die Welt gewänne“ den Göttern, die noch in ihrem Urzustande vor uns treten, er erzählt wie Alberich, das Rheingold geroubt, Wotan, um den Niesen ihren Zoll zu zahlen, caubi dem „Liebe Alberich“, der der Liebe entsagte, daselbe. Der „Ridelung“ verführt das Gold, das jedem, der den „Ring“ trage, Unheil bringe, bis es wieder an ihn, Alberich, zurückkehre und alsbald erfüllt sich der dreifache Fluch, kaum ist der „Ring“ von Wotan“ zu den Niesen übergegangen, als „Fagner“, seinen Bruder

„Fasolt“ erschlägt. Es sind häßliche Leidenschaft, die uns bei diesen „Göttern“ entgegentreten, aber die Musik ist herrlich und verherklirt sie, und von den 134 Taktten in Es-Dur beim Beginn bis zum Finale steigert sich die dramatische Schönheit von Note zu Note. Die Aufführung des musikalischen Theiles unter Herrn Kottl's elektrischem Stabe war tadelloß, und unser Orchester verdient alles Lob. Nicht weniger als drei Gäste traten auf: Herr Rudolf Moest vom Hoftheater in Hannover als „Wotan“, Herr Friedrich als „Alberich“ und Herr Kothé vom Hoftheater in Darmstadt als „Fagner“. Greiser, ein Karlsruher Kind, hat eine sehr wohlklingende Stimme, die, seit wir den Sänger zum letzten Male gehört, an Schönlung bedeutend gewonnen. Aber seinem „Wotan“ fehlte das Wichtige, die scharfen dramatischen Accente, das Mächtige des Ausdruckes. Indes kommt der „Wotan“ in „Rheingold“ weniger zur Geltung als in der „Walküre“, wo Herr Moest Gelegenheit haben wird, sein ganzes Können zu entfalten.

Der „Alberich“ des Herrn Friedrichs war in Bezug auf Auffassung labellos, er wurde nur zweilen durch „nasale“ Töne in der gelanglichen Wiederbeleb benachteiligt. Der dritte Gast führte seine Partie lobenswerth durch.

Von den Einheimischen waren der „Loge“ des Herrn Gerhäuser, der indessen diesmal gar zu viel „schweißte und hüpfte“, (es soll jetzt par ordie do Cosima so gewöhnlich werden?) Die Rheingötter, Frau Kottl an der Spitze, die „Frieda“ des Fräulein Lomschik und der „Mime“ des Herrn Bissard am bedeutendsten, auch der „Fasolt“ des Herrn Marx war eine gute Leistung. An einzelnen Insaherheiten hat es gestern indessen bei den Solisten keineswegs gefehlt. Das Publikum spendete vielen Beifall.

G. Deutsche Glasmalerei-Ausstellung. In den letzten Tagen wurden verschiedene nachträglich noch angemeldete Glasmalereien der Ausstellung einverleibt, so daß sie jetzt als abgeschlossen betrachtet werden kann. Seit dem Eröffnungstage, an dem sie übrigens schon einen vollständig fertigen Eindruck machte, ist manches noch ergänzt, anderes besser aufgestellt, die Nummerierung und Bezeichnung der Gegenstände zu Ende geführt worden. Ueber 200 Aussteller haben gegen 1600 einzelne Werke eingelebnet. Unter diesen befinden sich ungefähr 400 eigentliche Glasmalereien, Kunstverglästungen und Glasäyungen; die übrigen Ausstellungsgegenstände vertheilen sich auf Kartons und Entwürfe, Text- und Illustrationswerke über Glasmalerei, Hofgläser in den verschiedensten Formen und Dekorationswesen, Hinterglasmalereien, Emailmalereien auf Glas, Glasbouteillen, Weingläser, Emailmalereien. Auf Baden kommen 58 Aussteller mit etwa 600 Einzelwerken, unter denen sich 185 Glasmalereien

gewerbeschule und des badischen Kunstgewerbevereins, Herrn Direktor Gög verbannt — und dankte in herzlichsten Worten dem Herrn Professor Mertl für seine sachkundigen, lehrreichen und trotz aller Anstrengung in liebenswürdigster Weise gegebenen Vorträge. Diejem Dank, den wir hier öffentlich wiederholen, schließen sich die Anwesenden gerne an. Der Wunsch gibt zweifelslos den Theilnehmern Veranlassung, nach dieser guten Einföhrung die Ausstellung noch mehrmals aufzusuchen und Andere zu ermuntern, eine so günstige Gelegenheit, sich über „Glasmalerei“ zu unterrichten, zu begen und dabei zu sehen, wie die Glasmalerei unseres Badener Landes und der Meidens neben anderen bedeutenden Glasmalereien Deutschlands an diesem friedlichen Wettkampfe mit Ehren theilnehmen.

H. Eine Pfingstfahrt nach Karlsruhe zum Besuch der Glasmalerei-Ausstellung. Pfingstfahrten pflegen zwar weniger in größere Städte als auf's Land und in das Gebirge gemacht zu werden, allein eine Fahrt nach Karlsruhe ist jetzt besonders lohnend. Unsere Meidensstadt verbindet Natur und Kunst in glücklichster Weise, sie bietet in ihrem vielgerühmten Stadtpark gerade im wundervollen Monat Mai so Prachtiges an Naturgenuss, daß manche Wäber- und große Fremdenstadt Karlsruhe darum beneidet, abgesehen von den Großh. Hofgärten und dem Hardwald. Karlsruhe zeigt uns aber auch eine Ausstellung von ganz besonderer Schönheit und Anziehungskraft. Zwar ist sie eine deutsche Fachausstellung, aber nicht etwa bloß für Fachleute, sondern auch für den großen Kreis des Laienpublikums bestimmt. So, die deutsche Glasmalerei-Ausstellung bietet des Bedeutensamen so Vieles, das auch den Nichtfachmann in hohem Maße beschäftigt und erfreut. Jedermann wird befriedigt in den schönen Räumen der neuen Kunstgewerbeschule am Hardwald verweilen und entzückt sein von dem Grad der Belehrung, die gerade der Laie gesucht empfängt. Es geschieht das nicht bloß durch besonders angelegte Einzelvorstellungen der Entstehungsstufen eines Glasbildes, wie sie z. B. von dem Münchener Staudinger so augenscheinlich gegeben werden, sondern die ganze Ausstellung ist ein Anschauungsunterricht, welcher in einer einzigen kurzen Stunde mehr bewirkt, als bloße Worte gelehrter Vorträge vermöchten. Jeder offene Sinn ist begierig, das Entstehen der Gebrauchsgegenstände oder Dinge unserer Umgebung kennen zu lernen, denn das Werden interessiert befähigt mehr als das Vollendesein, und so ist es natürlich, daß alle Ausstellungsbesucher und insbesondere auch jene aus dem Laienkreise erfreut sind über den Gewinn an Einsicht in das technische Verfahren, in die Ziele, Befreiungen und Besonderheiten des neuen Stils, seine begabenden Eigenart, wie nicht minder darüber, daß durch das Nebeneinanderstellen der Werke alten und neuen

gelegt betrachtet werden. Alle fremden Postämter nehmen vom 23. Mai ab die vordruckmäßige Beförderung der fremden Briefsendungen wieder auf. Auch die fremdländischen Schiffe werden türkische Postsendungen übernehmen.

* Krieg in Südafrika.

Johannesburg, 23. Mai. Der frühere Präsident Pretorius ist am 19. Mai in Potchefstroom nach zweitägiger Krankheit gestorben. Ueber 1000 Einwohner und Fühlklinge nahmen an dem Begräbnisse teil.

Baden.

Karlsruhe, 23. Mai. Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag um 11 Uhr an den Vortrag des Präsidenten des Ministeriums des Innern Geheimrats Dr. Schenk entgegen. Danach meldeten sich mehrere Offiziere.

Um 1/3 Uhr fuhren Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin zum Bahnhof, um Ihre Majestät die Königin-Mutter Emma der Niederlande zu empfangen. Höflichste Grüße von Heidelberg eintraf. Die höchsten Herrschaften geleiteten die Königin zum Großherzoglichen Schloß, wo Höflichkeit die längere Zeit in den Gemächern Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin bewies und dann im Gartenhof der Ehe nahm. Ihre Majestät ist begleitet von der Hofdame von de Hall, dem Generaladjutanten Generalleutnant Grafen Du Monceau und dem Kammerherrn Souffier von Reis.

Um 5 Uhr machten die Großherzoglichen Herrschaften mit Ihrer Majestät eine kleine Linifahrt und geleiteten Höflichkeit sodann zum Bahnhof, wo die Königin nach halb 6 Uhr die Kaiserin nach Heidelberg antrat. Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm dann noch mehrere Vorträge entgegen.

Karlsruhe, 23. Mai. Finanzminister Buchenberger begibt sich zur sozialpolitischen Konferenz am 4. Juni nach Berlin. Von Seiten der sächsischen Regierung wohnen der Minister des Innern und der Finanzminister derselben bei, von Bayern der Finanzminister Dr. Febr. v. Nibel und der Minister des Innern Dr. Febr. v. Heitlich.

Karlsruhe, 24. Mai. Socialdemokratisches Bier? Die socialdemokratische Volksstimme schreibt von Heidelberg: Vom Gewerkschafts-Komitee Heidelberg werden wir ersucht, darauf hinzuwirken, daß den organisierten Arbeitern folgende Lokale zur Verfügung stehen: „Brauerei Krauß“ (Hauptstraße 37), „Falggrafen“ (Kettengasse), Restauration von Kronz (Lauerstr.), Restauration W. Hard (Bahnhofstraße 61). Die auswärtigen Genossen werden gebeten, diese Lokale bei ihren Ausflügen nach bei herbeizuführen zu wollen.

Karlsruhe, 24. Mai. Die nationalliberale Kandidatur Heidelberg fand gefällte verschiedene Beralten nicht. Professor Quenzer wurde mit 31 Stimmen zum Kandidaten gewählt, während Hauptlehrer Grieler 22 Stimmen erhielt. Die nationalliberale „Mittelb. Nachr.“ schreiben über diese Kandidatur:

„Wie kommt es, daß bei einer Wahl zwischen Quenzer und Grieler trotz gleicher Sachlage die Mehrheit sich für die nahezu achtzigjährige Kandidatur Quenzers entscheidet? Ist ein Reichstagskandidat in hohem-nationalliberalen Augen unwürdig der Stellung eines Landtagsabgeordneten? Und wenn ja, warum hat die Parteileitung nichts gegen solche durchsichtige unliberale Ansichten getan? Herr Wampel hat nun gut lachen; nicht nur, daß der gefürchtete Agitator Niedermann von Sonnenberg für ihn in den Jung geht, nun trifft sich auch noch eine unglückliche Gegenkandidatur.“

Und weiter:

„Sind denn aber so, daß das Volk unter allen Umständen einer Lehrerandabgabe abgeneigt ist — während es sich sonst schon oft recht fragwürdige Kandidaturen aufzwingen und aufzwingen ließ —, so ist das ein ganz trübseliges Anzeichen für die nationalliberale Wera in Baden seit 1860, die es nicht einmal fertig gebracht hat, daß das Volk auch einen Lehrer für das Amt eines Abgeordneten würdigen erachtet. Eine solche Anschauung über die Bedeutung der Reichstagswahl ist alles, aber nicht liberal.“

Auch der badiische Korrespondent des „Schw. Merkur“ scheint dem beizustimmen, wenn er sagt:

„Die „Mittelb. Nachr.“ bebauern diesen Ausgang, da Quenzer im Besitz fast unbefangener, während Grieler als Redner der nationalliberalen Berammlungen und bei vaterländischen Festen als eine selbständige und populäre Persönlichkeit angesehen werden mußte. Wir wollen in das Verstehe nicht eingehen, aber auch uns scheint, daß es ein ge-

stilles der unmittelbare Vergleich geboten und ein Abwägung und gerechtes Urtheil der alten und modernen Richtung ermöglicht ist.“

Von Hochschulen. Der Privatdocent Dr. Eugen Kühnemann in Marburg wurde zum a.o. Professor in der philosophischen Fakultät ernannt. — An der Lehrnischen Hochschule zu Dresden haben sich 50 Studierende der Vorprüfung für den höheren technischen Staatsdienst im Kaufmanns-Unterricht, von denen 37 das Examen bestanden. — Der a. Professor und Geheimrevisor Dr. Carl Gorré in Rostock wurde zum a. Professor in der medizinischen Fakultät der Universität zu Königsberg ernannt.

Die Gruppen vom Siebelsfeld des Tempels in Aegina, welche jetzt in München bewahrt werden, führen uns bis in die erste Entwicklung der griechischen Kunst zurück. Sie mögen um 500 v. Chr. entstanden sein. Bei den 1811 in Aegina vorgenommenen Ausgrabungen wurden leider nicht alle Figuren vollständig an's Tageslicht gefördert. Das Ganze stellt Kämpfe zwischen Griechen und Trojanern dar; die Energie der Bewegung kontrastiert selbst mit dem heroischen blassen Lächeln der Figuren, das noch an den Apoll von Tenae erinnert. Neuerdings hat man auf Aegina die Höhle gefunden, welche 1811 den Ausgrabern zum Kampfen gedient hatte. Man fand, daß es eine Eisenerne war und räumte sie bis zum Grunde aus. In diesem Schacht lag eine große Menge von Marmorfragmenten, von denen alle sechs Marmorstücke, die zu den Siebelgruppen zu gehören scheinen; doch ist das zunächst nur eine Vermuthung. Ferner wurden noch Fragmente aus älterer und jüngerer Zeit gefunden, keines aber, welches über die Mitte des fünften Jahrhunderts hinreichend. Dagegen sind von höchstem Interesse Gegenstände aus der rhapsodischen Epoche, die im zweiten Jahrbundert vor Christus, zur Zeit der dorischen Wanderung, blühten. Bekanntlich ist uns diese Zeit erst im vorigen Jahrhundert durch Schliemann's Ausgrabungen näher gebracht worden. Im Zusammenhang mit diesen Nachrichten dürfte es von Interesse sein, daß im Berliner Museum für Völkerkunde, welches im Besitz der römischen Schliemann'schen Trojafunde („Schloß des Priamos“) etc. ist, eine völliige Neuordnung der Sammlung stattgefunden hat.

Vom Theater. Fräulein Adele Sandrock hat München verlassen, ohne ihr Gastspiel an der Hofbühne vollendet zu haben. Ein Engagement kam nicht

schickter Zug der nationalliberalen Partei gewesen wäre, einen Reichstagskandidaten anzustellen und damit einem langjährigen Wunsch der Partei nach einer Vertretung in der 2. Kammer entgegenzukommen. Der Wunsch ist kein unbiliger, und wenn die Nationalliberalen keine Verwirklichung einer anderen Partei überlassen, so wird dies nicht ohne Folgen bleiben.“

Das sind keine Lobspiegel für die politische Einsicht der Heidelberger nationalliberalen Vertrauensmänner.

Lothales.

Karlsruhe, 24. Mai.

Die deutsche Kaiserin ist heute früh 2 3/4 Uhr auf der Reise von Baden nach Berlin hier durchgeföhren.

Mühlburg. In Folge des in der letzten Nummer der hier sehr verbreiteten Zeitschrift „Monia“ erschienenen Aufrufes an die katholischen Frauen, welche sich gegen die infamen Verleumdungen Grafmanns richteten und zu einem Frauenkongress gegen die Lüge und Verleumdung aufrufte, liegt in Mühlburg Pfarrhaus auf vielfache Anregung eine Liste auf, in welcher sich die zur hiesigen Pfarrei gehörigen Frauen und Jungfrauen einzeichnen können als Protest gegen die schimpflichen Verleumdungen, welche Grafmann und Konsorten gegen die Ehre all jener Frauen und Jungfrauen schändeten, welche das hl. Sacrament der Euche empfangen. Da das Grafmannsche Schmeiß- und Schmeißwerk erst gestern und heute wieder durch die Post anonym Familien zugesandt wurde, herrscht eine hochgradige Erbitterung. Es wäre jetzt höchste Zeit, daß gegen diesen Schandall beschließend eingeschritten wird, wie dies in Nürnberg bereits geschehen ist.

Wingstverfehr. Zur Bewältigung des über Wingst zu erwartenden erheblich gesteigerten Personenverkehrs werden vom 24. bis zum 26. Mai zu den hauptsächlich in Betracht kommenden Zügen Ergänzungsperzonen geführt, deren Abgangzeiten an den Schaltern der Stationen besonders bekannt gegeben werden.

Auszeichnung. In dem Wettbewerb um das Städtische Sparaffen-Gebäude in Vögen (Thyr) erhielt das Projekt der Herren Emil Deines und Gustav Schmall von hier den ersten Preis.

Städtische Sparkasse Karlsruhe. In Nr. 119 des „Bad. Landesboten“ ist der schlechte Geschäftserfolg der Sparkasse der Karlsruher Städtischen Sparkasse besprochen, welcher seinen Grund darin habe, daß die Sparkasse Karlsruhe den Zinsfuß für Einlagen nicht rechtzeitig erhöht hat und heute noch 3 1/2 und 3 pSt. Zins gewährt, während die große Mehrzahl der Sparkassen des Landes längst 4 pSt. bezahlt. Die Folge sei, daß die Einlagen immer weniger und die Rückstellungen größer wurden. Das ist theilweise zutreffend, aber nicht Hauptursache, wie aus folgendem erinneren werden möge. Warum kann die hiesige Sparkasse den Zinsfuß nicht auf die Höhe bringen, wie ihn die übrigen Sparkassen haben? Der Grund liegt wohl darin, daß die Verwaltung nach dem uns vorliegenden Jahresbericht nicht weniger als 5504 100 Mk. Reinerwerb an Staats- und Inhaberpapieren besitzt, die sich durchschnittlich zu 3 1/2 pSt. rentieren. Der Reinerwerb dieser Papiere berechnet sich am 31. Dezember 1900 nur auf 5 190 077 Mk. 80 Pfg., während der Kaufpreis 5 580 432 Mk. 19 Pfg. betrug, so daß die Kursrückgänge im Ganzen: 390 354 Mk. 39 Pfg. betragen. Auf das Jahr 1900 kommen hiervon 72 852 Mk. 10 Pfg. Dagegen betragen die Zinsen auf liegendhaftlichen Unterpfand 11 885 100 Mk. und rentieren zu 4 1/2 pSt. Der schlechte Geschäftserfolg kann somit seiner Hauptursache nach darin erklärt werden, daß die Sparkasse zuviel Staats- und Inhaberpapiere hat. Diese kosten rund 6 000 000 Mk., wofür die Kasse nicht so viel Zins erträgt (4 1/2 pSt. weniger), als sie für die Einlagen zahlen muß, und hat nebenbei noch schon seit Jahren den Kursrückgang zu tragen. Die Staats- und Inhaberpapiere hatten in v. J. gegenüber den Darlehen auf liegendhaftlichen Unterpfand ein Mindererträgnis an Zinsen (3 1/2 statt 4 1/2) von 55 804 Mk. 32 Pfg., dazu der Kursrückgang in demselben Jahr mit 72 852 Mk. 10 Pfg., somit Verlust an den Staatspapieren zc. für das Jahr 1900 128 656 Mk. 52 Pfg. Es würde sich daher empfehlen, die Einlagen nicht auf einem Bankhaus in Staatspapieren und dergl., sondern auf ähnlichem Zinsfuß auf liegendhaftlichen anzulegen. Gelegentlich gibt es genug. Dann ist die Kasse auch in der Lage, den Einlegern den üblichen Zinsfuß zu zahlen und von einem Ausfall, wie er oben nachgewiesen ist, kann keine Rede mehr sein. Daran würde aber für die geliebte Sache ein Nachtheil auch nach der Vorstell. erwachsen, daß Banker vor den ungerechten Ausbeutungen der Privat- und öffentlichen Banken bewahrt bliebe, die nicht nur den höchsten Zinsfuß, sondern auch noch bis zu 2 1/2 pSt. Rückzahlung nehmen.

zu Stande. Wie aus Wien der „Frfr. Ztg.“ mitgeteilt wird, hat sich Fräulein Sandrock mit dem Oberleutnant der Artillerie, Alexander Rada, verlobt. — Der Ötze von Benedikt, Schauspiel in fünf Akten von der Hubold von Gottschall. Das Stück, dessen Held die „Fährtengeheil“ Aretino ist, errang in Leipzig einen großen Erfolg. — „Mutter Maria“, Drama in vier Akten von Ernst Kosmer, ist am Sonntag in der Mittagsvorstellung des (Deutschen) Berliner Theaters zur Aufführung gelangt. — Das Kutschentheater in Gms ist mit Otto Grun's „Fischmann als Erzähler“ mit großem Erfolg eröffnet worden. — Die Carl Moja Company, eigentlich die einzige ständige Operntroupe Englands, hat wieder einmal einen Besuch in London gemacht und bei dieser Gelegenheit in zwei Wagner-Aufführungen, und zwar „Tannhäuser“ und „Lohengrin“, bewiesen, daß die Kunst des Wagner'schen Meisters in Großbritannien eine lebendige Macht geworden ist. Von den sieben Aufführungen, die das Gesellschaftliche Haus zeigte. Unter den Darstellern befinden sich verschiedene Künstler deutscher Abkunft, die sich der englischen Bühne zugewendet haben.

Verstorbene. Hofkapellmeister Stavenhagen in München hat unter Beibehaltung seiner Stellung am Hoftheater die Leitung der Klavierklassen in der Akademie der Tonkunst übernommen. — Im Carolo artistico zu Brüssel hat, wie der „Frankfurter Zeitung“ geschrieben wird, der Maler Francois Steubant 81 von ihm verfertigte Gemälde nach alterthümlichen, heute zum Theil nicht mehr bestehenden Plänen in einer Reihe europäischer Städte ausgestellt. Brillige und Verfallene sind am zahlreichsten vertreten, aber auch nach Nürnberg, Heidelberg, Frankfurt, Freiburg, Schaffhausen, Barmen, Alverzellgen werden wir geführt. Der mit Liebe ausgeführten Arbeiten muß ein dokumentarischer Werth zugewandt werden. Mit Volkstraditionen springt der Maler freilich sehr frei um, die Diarnd, die er an den Eingang des Freiurger Münsters und in den Ruinen des Heidelberger Schlosses aufstellt, sind keine Phantasiegeschöpfe. Um so getreuer ist die Wiedergabe der Architektur. — Der vor Kurzem im Unstade verstorbenen Landschafts- und Marinemaler G. Dicker war im Jahre 1841 in Arensburg geboren. Er studierte in St. Petersburg und wurde dann Professor an der Akademie in Düsseldorf. Die bedeutendsten Bilder Dickers sind in Berlin, Dresden, St. Petersburg und Moskau.

Abgefaßt. Gestern Nachmittag 4 Uhr stürzte ein beim Abbruch der alten Infanteriekaserne beschäftigter Maurer von hier von 2. Stock in den Hof, wobei er beide Vorderarme brach. Er wurde in einer Droschke in das hiesige Krankenhaus überführt.

Einbruch. In der Nacht zum 22. d. Mts. ist ein 24 Jahre alter lediger Tagelöhner aus Müppur in das Postamt 3 in der Weidenstraße eingebrochen, hat mehrere Schränke gewaltsam geöffnet und den Kasseninhalt aufzubrechen versucht. Es war indessen Alles so gut verlockt, daß dem Täter im Ganzen nur 20 Pfg. in die Hände gefallen sind; derselbe wurde verhaftet.

Diebstähle. Ein Unbekannter hat in der Nacht vom 20. auf 21. ds. zwischen 1 und 2 Uhr einen Koffer, der auf einer Bank, nahe der Kreuzung Karl- und Kriegstraße eingeschlossen war, seine silberne Uhr im Werte von 24 M. gestohlen. — Innerhalb der letzten 14 Tage kam einem Fräulein in der Lamstraße, aus mangelhaft verschlossenem Schloß, eine silberne Schatulle im Werte von 200 M. abhanden. — Ein 20 Jahre alter Gärtnergehilfe hat einen Keller in der Kurdenstraße aufgedrohen und daraus 13 Flaschen gepfefferten Wein im Werte von 13 Mark entwendet.

Aus dem Gerichtssaal.

Mannheim, 23. Mai. Von der Strafkammer wurde der 38 Jahre alte Metzger Heinrich Kuhn aus Bonn wegen Betrugs zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Kuhn verurteilte im Gefängnis, sich die Pulsadern zu öffnen. Er hatte schon in mehreren Orten mit Erfolg seine Schwindelkünste verübt, ebenso auch hier. — Wegen einfachen Bankrotts wurde der 39 Jahre alte Kaufmann Heinrich K. aus Rietheim, wohnhaft in Mannheim, zu 5 Wochen Gefängnis verurteilt.

Kreisstadt a. S., 21. Mai. Heute fand vor dem Schöffengericht hier der Prozeß gegen zwei Sonntagsschüler Namens Galle und Schirmer statt. Durch Jene wurde festgestellt, daß Galle am 24. März den Lehrer Witte verhaftete, ihm den Stock entriß und mit demselben auf den Kopf des Lehrers einwirkte und den Versuch machte, dem Lehrer drei Zentimeter an den Kopf zu werfen. Außerdem drohte er ihm mit der Bemerkung: „Das werden Sie büßen müssen, mein Vater wird's Ihnen schon befohlen!“ Urtheil: Galle erhält wegen Körperverletzung, Widerstand und Verleumdung, verurteilt an dem Lehrer, 2 Monate und 2 Wochen Gefängnis, Krümer wegen Unfug 3 Wochen Gefängnis.

Vermischte Nachrichten.

Breslau, 23. Mai. Wie der „Breslauer General-Anzeiger“ aus Herrentadt (Schlesien) meldet, erschlug heute früh eine dort wohnhafte Frau, Namens Schubert, in einem Anfall von Wahnsinn mit einem Beil ihre drei Kinder im Alter von 7, 5 und 1/2 Jahren und verletzte das vierte Kind, einen 10jährigen Knaben tödtlich. Während die Wahnsinnige das jüngste Kind in ein Faß geschloß warf, bog sie die beiden andern Kinder mit Spiritus an und säuberte sie an.

Wien, 23. Mai. Gestern früh 7 Uhr wurde hier der Malenmeister der Wangel hingerichtet. So wie Wangel getödtet ist er auch in den Tod gegangen unbußfertig, ohne die letzte Spur von Reue. Als der Kaiser des Delinquenten diesen vorgelegten Nachmittags besuchte und ihn zur Einführung zu bewegen suchte, erwiderte er nur: „Ich bin mit mir im Reinen, vergelt mir das! Aber das kann ich Euch nicht versprechen, daß ich mich befehe.“ Je näher die Todesstunde heran kam, desto lautharter, cynischer wurde Wangel; er schien mit einer gewissen Selbstbefriedigung seinen Ende entgegenzusehen. Er wies jeden geistlichen Anspruch wiederholt zurück, zuletzt kurz vor der Vollstreckung. Er schielte in der Nacht sehr gut und auch ruhig. In Folge dieses Verhaltens des Wangel wurde in der Kirche keine heil. Messe gelesen. Als Wangel den Richtof betrat, ging er selbst Schritt und militärisch stramm aufgerichtet selbst bis unter den Galgen und stellte sich dort zurecht. Dabei lächelte er ganz kaltblütig und murmelte die Anwesenden. Nach 1 Minute und 7 Sekunden hatte der Genuß sein trübseliges Amt beendet. Nun trat der katholische Gefängnisgeistliche Fruch, der bis zu dieser Zeit abseits gestanden war vor das Publikum und hielt ungefähr folgende Ansprache: „Es ist ein altes Wort, es gibt keine Gewalt außer in Gott. Auch die Gewalt, die wir jetzt anerkennen, die irdische Gerechtigkeit, ist eine von Gott eingesetzte Gerechtigkeit und hat Gott gewollt. Gerechtigkeit ist geschehen; loben wir Gott, daß die Gerechtigkeit vollzogen ist. Wangel ist nicht als reuiger Sünder, sondern als unbußfertiger Mörder, leidet Gottes, gebeten. Die irdische Gerechtigkeit ist erfüllt worden. Stunden wir an diese Gerechtigkeit, danken wir dem Allmächtigen, daß er auch hier auf dieser Welt die Gerechtigkeit walten läßt. Betrauern wir die Todten, vergessen wir nicht an sie, denn die Religion der Liebe läßt auch da noch einen Fingern Trost finden. Der Gerechtigkeit ist Gerechtigkeit geschehen. Betrachten wir der Todten nicht, sondern Gottes Gerechtigkeit an und im Glauben der Gerechtigkeit lassen Sie uns jetzt mit Andacht ein Vaterunser beten.“ Hierauf beteten die Anwesenden laut das Vaterunser. Die Einsegnung der Leiche unterließ.

Budapest, 23. Mai. In der Ortschaft Mando (Somitat Szabolcs) fand bei einem Feuer, welches bei Sturmwind ausbrach, zweieinhalbzig Häuser und 125 Nebengebäude niedergebrennt.

* Die Wirren in China.

Berlin, 23. Mai. Generalfeldmarschall Graf Waldersee meldet aus Peking: Li-Hung-Shang entschloß sich, die Boxer an der südlichen Demarkationslinie ernstlicher zu bekämpfen. Jetzt operiren seine Generale im Verein mit den französischen Truppen unter Leitung des Generals Bailford. Hauptmann Knörger erzielte eine verprengte, der 3. Kompagnie des ostasiatischen Infanterieregiments entkommene Boxerabtheilung von 400 Mann bei Mantching, 22 Kilometer nordwestlich von Paoching. Bei der 8. Kompagnie, Hauptmann Knörger, sind bis jetzt fünf Verwundete festgesetzt.

Berlin, 23. Mai. Graf Waldersee meldet aus Peking von gestern: Nordwestlich von, 28 Kilometer von Paoching, fanden weitere Zusammenstöße von Theilen des Bataillons Wiktura mit zerprengten Boxerabtheilungen statt. Die feindlichen Verluste betragen 110, die eigenen 2 Verwundete.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Mai. Der Bundesrat überwieß in seiner heutigen Sitzung den Antrag Bayerns betreffend Anerkennung der Reichsgenossenschaft der bayerischen Industrie- und Gewerkschaften als vollgiltige Vorbildungsnachweise für die Zulassung zur Prüfung als Nahrungsmittelehemiker den Ausschüssen. Der Gesetzentwurf betreffend Verpflegung von Kriegs-Soldaten und Kriegs-Hinterbliebenen in der von Reichstag beschlossener Fassung wurde angenommen. Dem Ausschussrat betreffend Rückvergütung der Brauereien bei der Ausfuhr von Bier wurde Zustimmung ertheilt, ebenso verschiedenen anderen Anträgen.

Berlin, 23. Mai. Merckel Meldungen künftigen über die Niederlage des Grafen Waldersee; eine etwas unglückliche ist die, daß Waldersee über Deutschsibirien zurückzuführen wird.

Gamburg, 23. Mai. Ein Schiffswreck, das indess einer künftigen Seite nicht entdriert, ereignete sich gestern

Abend zwischen den Schiffen „Reichstag“ und „Fürst Bismarck“. Der Reichspostdampfer „Reichstag“ von der deutschen Ostafrika-Linie verließ gestern Abend 6 Uhr 40 Min. zum Antritt seiner Reise nach Südafrika den hiesigen Hafen. Auf der Unterleibe bei Brunsbüchen geriet der „Reichstag“ vor den Bug des vor Anker liegenden Schnelldampfers „Fürst Bismarck“. Die Ueberreste des Zusammenstoßes wurde durch die Ankerkette etwas gemildert. Der „Reichstag“ mußte zurück um angebessert zu werden, „Fürst Bismarck“ hat dagegen keinen Schaden gelitten.

Bremen, 23. Mai. Gegenüber einer Behauptung des Generals Epsh erklärt die „Befrei-Zeitung“, es sei als gänzlich bedeutungslos erachtet geblieben, daß das Weilandische Eisenstück nach dem Kaiser noch einen Herrn aus dem Publikum getroffen habe. Dieser habe keine Kontusion, nicht einmal einen blauen Fleck davongetragen. Auch nachdem er vom Attentat erfahren, habe er den Zusammenhang mit dem ihn treffenden leichten Wurf nicht geahnt. (Frfr. Ztg.)

München, 23. Mai. Der Herausgeber des „Bayerischen Vaterlandes“, Dr. Sigl, hat sich wieder in die Wasserheilanstalt Thalfrieden begeben, da sein Befinden noch nicht gut ist. Ein neuer Anfall ist jedoch nicht eingetreten.

München, 23. Mai. Nach den „Neuesten Nachrichten“ verhandelte der jüngste Ministerrat über eine dringende Stellungnahme zur Frage der konfessionell gemischten Ehen und zur Erhellung des katholischen Religionsunterrichts an den Volksschulen. (Frfr. Ztg.)

London, 23. Mai. Eine internationale Dekoration soll an die Truppen in China verliehen werden. Näheres ist jedoch noch nicht bestimmt.

London, 24. Mai. Das Unterhaus hat mit 236 gegen 132 Stimmen in zweiter Lesung die Finanzbill angenommen.

London, 24. Mai. Im Unterhause führte Boddie auf eine Anfrage aus: Lord Kitchener's Mittheilungen behaupten, daß die militärischen Operationen sich auf ein großes Gebiet erstrecken, und daß die Buren in getrennten Abtheilungen auftreten, sei geeignet, den Krieg zu verlängern. Die militärischen Operationen seien ausgeführt worden unter äußerst geringen Verlusten aus britischer Seite, während die Erstbündung des Feindes zunehme. Die Regierung leiste Kitchener jede Unterstützung, und dieser thue alles, um die Beendigung des Krieges zu beschleunigen.

London, 24. Mai. „Daily Mail“ berichtet, daß der Generalkommissar von Südafrika, Sir Alfred Milner, heute Nachmittag 3 Uhr in London eintrifft und sich sofort zum König begibt. (B. Br.)

Belgrad, 23. Mai. Die letzten Ereignisse am kersischen Hofe haben jetzt allerlei Unterredungen wegen möglicher Meinungen über die Königin Draga zur Folge. Auch die Thronfolgerfrage wird betrachtet; man nennt unter Anderen den Schwiegerjohn des Fürsten von Montenegro, Herzog Leontijewitsch.

Manila, 23. Mai. Die Amerikaner sind auf den Philippinen noch nicht zu Ende. Der Insurgentenführer Malabao proklamirte sich zum Präsidium und Nachfolger von Aguinaldo.

Handel und Verkehr.

Karlsruhe, 23. Mai. (Fleischpreise auf der Fleischbant des Wochenmarktes.) Anwesend waren 18 Fleischverarbeiter, welche verkauften: das Kalbfleisch zu 40—64, Rindfleisch 66—68, Schweinefleisch 64—72, Kalbfleisch 60—72 (Hals u. Brust) — Hammelfleisch 40—70 Pfg. Marktpreise in der Zeit vom 19. Mai bis 23. Mai: Rindfleisch: 500 Gr. Fleisch, Ochsen 64—72, Rind (Ruh) 50—68, Hammel 40—70, Schweine 72, Geranien 90—100, Kalb 64—72, Brod, 450 Gr. weiches 17, 1400 Gr. schwarzes 40 Pfg. Mehl, 500 Gr. weiches 20, schwarzes 16 Pfg. 1 Kilo Erbsen 36—38, Bohnen 30—34, Linsen 36 bis 45, 500 Gr. Reis 30—32, Gerste 18—25, Gerste 18—19, 3 Pfg., 50 Pfg. Kartoffeln 2.25, 500 Gr. Butter 1.10—1.00, Rindfleisch (Kornfleisch) 40, Schweinefleisch 30—30, 1 Lit. Milch 18, 6 Eier 96—100, 1 Liter saurer Rahm 80 Pfennig, 2. Sonstige Naturwaren: 1 Ster buchens Holz 11.—, 1 Ster tannenes Holz 8.50, 50 Pfg. Hen 4.30, Stroß 3.50, 3 Pfg. 500 Gr. Mal 1.20, Barisch 60, Hecht 1.20—1.00, Breiten 60, Witten 60, Karpen 0.—, Schleien 0.00—0.00, Potzanger 40—00, Korstich 50, Rheingänger 0.—, Seezander, 0.— bis 0.—, Barden 0.—.

Mannheim, 23. Mai. (Effekten-Börse.) Die heutige Börse war etwas lebhafter. Umgesetzt wurden: 3 1/2 pSt. Bismarcker Stadt-Obligations zu 92 1/2 pSt., Mannheimer Aktienbrauerei (Kaiserhof) Aktien zu 100.50 pSt. und Guldener Aktien zu 128 pSt. Von Industrie-Obligations wurden gekauft: Guldener zu 101 pSt., Anilin zu 104.50 pSt.

Frankfurt a. M., 23. Mai. (Schlußkurs 1 Uhr 45 M.) Wechsel: Amsterdam 169.52, London 204.45, Paris 81.20, Wien 80.33, Ital. 769.75, Privatdisk. 3 1/2 pSt., Deutsche Reichsbank. (abg. 3 1/2 pSt.) 98.30, 3 1/2 pSt. Deutsche Reichsbank. 3 1/2 pSt. 98.50, 3 1/2 pSt. Baden in Guld. 96.30, 3 1/2 pSt. Baden in Mark 96.30, 3 1/2 pSt. do. 96.30, 3 1/2 pSt. do. 1806 87.—, Decker: Goldrente 100.25, Decker: Silberrente 98.05, Decker: Rente von 1880 140.85, 4 1/2 pSt. Barm. 37.30, Deutsche Bank 202.20, Badische Bank 121.—, Rhein. Kreditbank 141.50, Rhein. Hypothekbank 168.80, Pfälzer Hypothekbank 166.—, Decker: Länderb. 106.50, Schweiz. Central 160.20, Schweiz. Nordost 108.50, Schweiz. Union 94.30, Jura-Simplon 100.—, Bad. Zuckerfabrik 82.50, Nordb. Lloyd 116.80, Hamb.-Amerika 123.40, Maschinenfabrik Oerlikon 159.—, Karlsruher Maschinenfabrik 225.—, La Beloe St.-A. 2e —.—.

— Generalberammlungen. Die Generalberammlungen der Badischen Feuerversicherungsanstalt Karlsruhe findet am 15. Juni statt.

— Badiische Akt.-Ges. für Rheinschiffahrt und Seetransport, Mannheim. Die Gesellschaft zeigt an, daß sie im Anschluß an ihren Eilbootverkehr Rotterdam-Mannheim-Strasbourg einen eigenen Dienst zwischen Amsterdam und Rotterdam mit Leichterfahrzeugen eingerichtet hat.

— Neue Nahrungsmittel. Die durch ihre vorzügliche Suppenwürze überall bekannte Maggi-Gesellschaft, mit Sitz in Berlin und Singen, bringt seit Kurzem verschiedene neue Produkte: lösliche Frühstücks-Suppen, Gemüse- und Fleischsuppen und Bouillontablets in den Handel. Außerordentliche Billigkeit, Nährhaftigkeit und Wohlgeschmack zeichnen diese Artikel ebenso aus, wie die originale Verpackung derselben in Einzelportionen, sowie besonders deren praktische Verwendung. Für nur 5 Pfg. erhält man ein ausgeglichenes Kalbs-Frühstück. Ein Würfel der Gemüse- und Fleischsuppen zu 10 Pfg. liefert, nur in Wasser abgeseigt, 2 Liter der kräftigsten Suppe in allen möglichen Sorten, wofür das Beste, was bisher auf diesem Gebiet erdient. Maggi's Bouillontablets, mit und ohne Fett, enthalten jeweilig 2 getrennte Portionen. Eine Portion, in 3 Becheln heißen Wassers aufgelöst, genügt, um ohne weitere Zubereitung vorzügliche Bouillon herzustellen, die durch ihre Kraft und ihren Wohlgeschmack geradezu überaus ist.

Nicht nur für die Küche im Allgemeinen, sondern namentlich auch für einzelstehende Personen werden die Maggi-Produkte ein wahrer Segen sein.

— Der heutige Nummer liegt das Unterhaltungsbblatt „Sterne und Blumen“ Nr. 21 bei.

Verbandstag des badischen Gastwirths-Verbandes.

Die Verhandlungen wurden heute Vormittag unter dem Vorsitz des Verbandspräsidenten Glahner-Karlstraße fortgesetzt.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung, der heute zur Beratung kam, betraf die Petition, die sich auf die Ruhepausen für das Personal im Wirthsgewerbe beziehen.

Zu dieser Angelegenheit sprach Weydel-Karlstraße, der darauf hinwies, daß das Wirthsgewerbe mit der Personalfrage überall zu kämpfen habe. Es seien in der vorliegenden Frage von Leipzig aus Petitionen an den Reichstag und den Bundesrat gegangen, welche letzterer sich damit bereits beschäftigt habe.

Vorsitzender Glahner-Karlstraße: In der Frage der Ruhepausen für das Wirthsgewerbe seien seiner Zeit von dem Reichstag des Innern Erhebungen veranlaßt worden, die durch Eingaben des Wirthsbundes veranlaßt worden seien. Es wären nun von Leipzig aus Petitionen an den Bundesrat und Reichstag gegangen. Letzterer habe einen Bescheid noch nicht gefaßt, und es sei daher möglich, nachträglich noch Wünsche zu dieser Petition an den Reichstag gelangen zu lassen.

In den Erörterungen, die sich diesen Ausführungen angeschlossen, wurde darauf hingewiesen, daß es nicht möglich sei, gleiche Bestimmungen über die Ruhepausen für das Wirthsgewerbe für ganz Deutschland zu treffen. Direktor Weimer hielt es für angebracht, bei der Personalfrage darauf hinzuweisen, daß eine Regelung der Stellenvermittlung bei uns durchaus notwendig sei. In dieser Beziehung verweise er auf das Vorgehen auf diesem Gebiete in Frankreich, wo ein Gesetz angenommen worden sei, nach welchem in 5 Jahren alle privaten Erwerbsmittelungs-Büreaux aufzuheben seien. Dies müßte auch bei uns zu erreichen gesucht werden.

Es wurde beschlossen, allen Vereinen ein Exemplar der von dem Reichstag gezeichneten Petitionen zu lassen, damit die Vereine eventuelle Wünsche noch vorbringen können, die dem Verbandsbureau mitzutheilen sind, das sie dann dem Reichstag übermitteln wird.

Der Wirthsverein Lörrach hatte den Antrag auf gleichmäßige Regelung der Preisionsgebühren eingebracht.

Vorsitzender Glahner war der Meinung, daß diese Angelegenheit nicht auf den Verbandstag gehöre, da sie rein örtliche Verhältnisse betreffe. Die Regelung dieser Sache müßte den einzelnen Vereinen überlassen werden.

Damit war dieser Gegenstand der Tagesordnung erledigt.

Kopp-Baden begründete darauf den Antrag, daß zu den Bezirksratsbesitzungen der Beratungen von Wirthschaftsconcessionen ein Wirth beigezogen werden sollte. Der Redner hielt es im Interesse des Wirthsgewerbes für dringend geboten, daß bei Ertheilung von Wirthschaftsconcessionen vor dem Bezirksrat, diesem ein sachverständiges Gutachten aus Wirthstheilen zur Verfügung stehe.

Vorsitzender Glahner wies darauf hin, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen, nicht verlangt werden könne, daß ein Wirth zu den Beratungen des Bezirksrats zugelassen werde.

Nach einer längeren Debatte wurde ein Beschluß dahingehend gefaßt, daß das Verbandsbureau sich mit einer Eingabe an die Regierung wenden solle, damit eine einheitliche Regelung in der Weise herbeigeführt werde, daß zu allen Bezirksratsbesitzungen, bei denen Wirthschaftsconcessionen zur Vertheilung stehen, Wirth als Sachverständige beigezogen sind.

Es lag weiter ein Antrag des Wirthsvereins Waldbrunn vor, der verlangte, daß das Verbandsbureau

eine Petition an die Regierung richte, in der für die Gewährung eines freien Hausstrums aus Most für die Wirths auf dem Lande eingetreten werde.

Das Verbandsbureau erklärte sich bereit, wenn ihm das nöthige Material unterbreitet werde, die Petition auszuarbeiten.

Ein Beschluß über den Antrag, die Facius-Stiftung zu unterstützen, wurde nicht gefaßt. Man überließ es dem Ermessen der einzelnen Verbandsvereine, ob sie Beiträge zu dieser Stiftung gewähren wollen. Die Facius-Stiftung hat den Zweck, der in Roth gerathenen Familie des verstorbenen Bundespräsidenten Facius-Deppig eine Unterstützung zu gewähren.

Der Wirthsverein Forstheim hatte einen Antrag zur Flaschenfrage gestellt. Derselbe verlangt, daß der Verband dahin wirke, daß der Handel mit Flaschen aus den Händen von Privatisten in die Hände der Wirths übergeleitet und daß zu diesem Zwecke eine Verständigung mit den Weinbauvereinen herbeigeführt werde.

Der Verbandstag beschloß, diese Angelegenheit auf die Tagesordnung des in München stattfindenden Bundeskongresses deutscher Gastwirthe zu legen.

Weiter sprach sich die Versammlung für die Einführung eines Bundeskalenders, für die Gründung von Krankenkassen für die Wirthsverbände, für die Abhaltung einer Generalversammlung des Aufsichtsraths der Verbandszeitung auf dem Bundeskongresse und für die Veröffentlichung der für den Verbandstag bestimmten Anträge mit Begründung im Verbandsbureau aus.

In kurzer Rede wurde das Vorgehen in einzelnen Orten des Bezirks Forstheim verurtheilt, denen die Auflage gemacht wurde, an Sonntagen während des Gottesdienstes an Einheimische nicht mehr zu verkehren.

Die Versammlung war der Ansicht, daß es notwendig sei, gegen solche Einschränkungen energische Schritte zu ergreifen.

Der Vorsitzende gab darauf bekannt, daß der Großherzog für das gütliche Einverständnis der Wirthsverbände, für die Gründung von Krankenkassen und für die Abhaltung einer Generalversammlung des Aufsichtsraths der Verbandszeitung seinen Dank habe ausdrücken lassen.

Nachdem dem Bürgermeister Herrmann der Dank für seine heutige Anwesenheit bei den Verhandlungen ausgesprochen war, wurde der Verbandstag geschlossen.

Kleine badische Chronik.

— Vom Raststätten, 23. Mai. In das Untersuchungsgefängniß Hüll wurde gestern ein Italiener eingeliefert, der nach kurzem Verweilen in einem Tagelöhner bezart das Messer in den Unterleib steck, daß er gestern den Verletzungen erliegen ist.

— Von der Tauber, 23. Mai. Scher heimgekehrt wurde dieser Tage die Familie des Müllers Herrn von Berg in Oberstetten, indem dessen dreijähriges Kind durch den Dienstreue des Ochsenwirths überfahren wurde. Allgemeine Theilnahme wendet sich der schwergeprüften Familie zu.

— Verlassenschaft, 21. Mai. Gestern bestätigte die Großherzogin die Ausheilung der Industriellen des Bezirks, die Taubstummen-Anstalt, die katholische Pfarrkirche und die Kleininderschule. Vor der Rückfahrt nahm sie den Ehegatten im dem Hause des Kammerherrn und Oberförsters Herrn v. Buhl ein.

— Heidelberg, 22. Mai. Ueber Entschädigungen der beim Eisenbahnunglück verletzten Personen weiß der „M. G. A.“ zu berichten: In den letzten Wochen hat die Großherzogin die Ausheilung der Industriellen des Bezirks, die Taubstummen-Anstalt, die katholische Pfarrkirche und die Kleininderschule. Vor der Rückfahrt nahm sie den Ehegatten im dem Hause des Kammerherrn und Oberförsters Herrn v. Buhl ein.

Mannheim, der selbst mit seiner ganzen Familie schwer verlegt wurde, dessen eine Tochter im Alter von 20 Jahren noch lebend ist, während die um ein Jahr jüngere nur auf Krücken sich bewegen kann und dauernd sich liebt, eine Abfindungssumme von 225,000 Mark.

— Biorzhim, 22. Mai. Am Samstag ereignete sich auf dem Bahnhof in Riefen ein „Fall“, der wohl einzig dasteht. Vom Güterzug, der mit Vieh beladen nach Biorzhim fuhr, fiel eine Kuh, welche losgeworden war, vom Wagen, während der Zug auf der Fahrt begriffen war. Die Kuh erlitt keinen Schaden, auch war die Sache vom Zugpersonal gar nicht bemerkt worden; daselbst mußte von dem Verlust des Thieres nachträglich telegraphisch verständigt werden.

— Baden-Baden, 22. Mai. Die Saison ist gegenwärtig in unserer Bäderstadt in vollem Gange. Die Bitterung ist prächtig. Die bewohnten Höfen prangen im blühendsten Grün und im Thale steigt die weiße Wälderschwärze der Dämme, so daß sich dem Auge ein prächtiges Bild landschaftlicher Schönheit bietet. Täglich treffen denn auch Fremde in großer Zahl ein, um in der erquickenden Luft des Oostales Erholung zu suchen und auszurufen von dem badien Treiben großstädtischen Lebens. Besonders für die kommenden Pngsttage steht ein großer Fremdenzufluß in Aussicht, und unter stets ruhiger südliches Kurkomitee läßt es sich angelegen sein, den zu erwartenden Gästen angenehme Unterhaltung aller Art zu bieten.

So findet am Pngst-Samstag, Abends 8 Uhr, ein großes Militärmusik-Konzert der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 14 (1. Rheinl.) Nr. 25 aus Bielefeld und von 10 Uhr an in den neuen Sälen des Konversationshauses ein Kontrabass-Ball statt. Am Pngst-Sonntag sonderlich Nachmittags das Stadt-Kur-Orchester, während Abends ein großes Doppel-Konzert des Stadt-Kur-Orchesters und des Trompetenkorps des Reg. 3. Schief. Drag. Regts. Nr. 15 „Brig. Ludwig Ferdinand von Bayern“ aus Hagenau stattfindet. Für Pngst-Montag ist sodann abermals ein Nachmittags-Konzert der Hagenauer Militärmusik-Kapelle abgesetzt, während Abends wiederum ein Doppelkonzert der Stadt-Kur-Orchesters und der Militärmusik-Kapelle aus Hagenau für musikalische Unterhaltung sorgen wird. Außerdem ist für Abends italienische Nacht und brillante Beleuchtung sämmtlicher festlich decorirten Säle vorgesehen. Unsere Pngsttage werden also nicht allein Gelegenheit haben, die unvergleichlichen Naturschönheiten Baden-Badens bewundern zu können, sondern es ist auch für gesellschaftliche Unterhaltung aller Art in reichem Maße gesorgt. Wer daher die Pngsttage angenehm verleben will, der möge nicht veräumen, unterer Bäderstadt einen Besuch abzustatten, umso mehr, als die Bäderstadt landschaftlich die landschaftlich die bester günstigste ist und auch diejenigen alle festlichen Veranstaltungen bis zum Schluß bewohnen können, welche noch Abends wieder die Heimreise antreten wollen.

— Baden-Baden, 24. Mai. Die Kaiserin begab sich gestern Abend halb 11 Uhr nach dem Bahnhof, um von hier wieder abzureisen. Zur Verabschiedung waren auf dem Bahnhof anwesend Geh. Regierungsrath Haape, Oberbürgermeister Göbner und Kurdirektor Weber. Die Kaiserin begab sich sodann in ihren Salonwagen und fuhr mit dem Nachschleppwagen 2 Uhr von hier ab. Die Kaiserin reiste von hier nach Bonn zum Besuch des Kronprinzen; hierauf begibt sie sich nach Weidbach.

— Freiburg, 23. Mai. Gestern wurde hier ein wegen Betruges im Betrage von 10,000 Mark von Dresden aus verurtheilte Kaufmann durch die Saumnachenschaft verhaftet.

— Wingen, 23. Mai. In pietätvoller Weise hat der in Freiburg verstorbenen Oberförster a. D. Herr R. Regel in seinem Testament seine Heimatgemeinde Wingen mit 1000 Mark in Höhe von 8000 Mark beschenkt.

— Todsmord, 23. Mai. Gestern Montag Nacht kam es zwischen heimkehrenden Hochzeitsgästen zu einem Wortwechsel, wobei der Gollzauer B. seinem Schwiegervater mit dem Messer einen Stich in den Kopf beibrachte. Glücklicherweise soll die Verletzung nicht erheblich sein.

— Dornberg, 23. Mai. Seit einiger Zeit haben wir in unferm amuthigen Schwarzwaldbale das herrliche Frühlingswetter, das zum Wandern in Gottes freier Natur gleichsam herausfordert. Berg und Thal weitefern in der Vegetation und entfalten die üppigste Pracht; eine Lour der Stängel und Büschel entlang, wie eine solche in unfer Perennier, welche beinahe in ihren höchsten Köben eine großartige Aussicht bieten, ist gleich heizig und geistreich.

— Ffchingen, 23. Mai. Gestern Früh 8 Uhr erfolgte hier ein härterer Erdstöß, begleitet von donnerähnlichem unterirdischen Geräusch. Der Stoß dauerte 3-4 Sekunden.

— Wilingen, 23. Mai. Die Beilegung an dem hiesigen Wulstfische scheint eine recht rege zu werden. Unter anderem haben sich auch einige größere Muscheln außer Gau angemeldet, so z. B. die Stadtmuschel Schopffheim, die Kapellen von Oberlisch, Reßl und Schönaich und eine Kapelle von Stuttgart. Die hiesige Stadtverwaltung und die Einwohnerschaft nehmen an dem Feste großes Interesse.

— Aus dem Bielefeld, 23. Mai. Im untern Bielefeld wurde am Mittwoch Morgen 7 Uhr 58 Minuten ein Erdbeben verspürt. Das Centrum desselben scheint auf 1 Gewässer zu sein, wo es sich in allen Stadttheilen, am stärksten in St. Albanthal bemerkbar machte. Die Bewegung war eine schüttelnde und verlief von Norden nach Süden. Nach im Kantons-Bahnhof und in Bielefeld wurde die Erdbeben wahrgenommen; in Wfchingen genau um 8 Uhr.

— Hörter, 23. Mai. Der wegen Schmutzgeb in Weil verhaftete Kaufmann Lang von Riehen wurde auf freien Fuß gesetzt.

— Kossanz, 23. Mai. Ein schwerer Unglücksfall trug sich vorgestern Nachmittag in Hardt bei Kossanz zu. Ein in dem benachbarten schweizerischen Orte Reuzingen beheimatheter Arbeiter wurde beim Kleiden von einem antippenen Balken unter dem Kinn getroffen, daß ihm der ganze Unterkörper zerquetscht wurde. Der Unglückliche wurde, da er nicht transportfähig ist, in das Kossanzger Spital gebracht.

— Karlsruhe Standsbuch-Auszüge. Geschlechtsregister: 23. Mai. Friedrich Deß von Allingen. — Karl Koch von Ober-Ramstadt, Schloffer hier, mit Theresia Galle von Rothweil. — Gustav Paulsch von Alsbach, Sergeant hier, mit Emma Jakob von Dbrstheim. — Geburten: 18. Mai. Anna Margaretha, Vater Ferdinand Karl Franz Albin Heine, Schloffer. — 20. Mai. Olga Selma, Vater Gustav Theodor Schömer, Bremser. — 21. Mai. Bertha Anna, Vater Michael Zable, Aufseher. — 22. Mai. Augusta Viktoria, Vater Konrad Emil Schiffmacher, Schiffahrer. — Wilhelm, Vater Jakob Alee, Häfner. — Wilhelmine Sofie, Vater Martin Söh, Fabrikarbeiter. — 23. Mai. Hermine, Vater Wenzes Stoll, Formner. — Todesfälle: 21. Mai. Konrad Hämmerleuth, Tagelöhner, ein Wittwer, alt 59 Jahre. — 22. Mai. Wilhelm Pfanz, Kaufmann, ledig, alt 19 Jahre. — Gfriede, alt 1 Jahr 28 Tage, Vater Friedrich Hecker, Stadtbredner. — Anna Berger, alt 51 Jahre, Wittwe des Restaurateurs Adolf Berger. — Karl, alt 2 Jahre, Vater Karl Bauer, Wirth.

— Auswärtige Todesfälle. Konstantz: Klara Langenbacher geb. Doldinger, 34 J. — Dereggingen: Katharina Jele geb. Schlegel. — Gfiringen: Konrad Faller. — Freiburg: Magdalena Hummel, Privat, 69 J. — Wfchingen: Adolf Engel, Kunstmalter, 60 J. — Baden-Baden: Margaretha Bollmer geb. Bernhart, 66 J.; Franz Jil, 60 J. — Wfchingen: Anna Kappelhöfer geb. Wfzler, 55 J. — Heidelberg: Wilh. H. Mircusch. — Mannheim: Bernhardine Söhr geb. Kraft.



Red Star Line
Roths Stern Linie
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Philadelphia
Auskunft erteilen:
Red Star Linie in Antwerpen
oder deren Agenten.
Karl Kornsand, Kaiserstrasse 36a, Karlsruhe.



Ludwig Schweisgut
Erbsprinzenstrasse 4.
Pianos
Ludwig
Sohweisgut
Vorzügliche
Flügel, Pianinos
und
Harmoniums
zu
Kauf und Miete.
Pianinos von M. 450.
Harmoniums von M. 80 an.
Ueber 100 Instrumente zur Auswahl.
Reelle Preise. — Fachmännische
Garantie.
Umtausch gespielter Instrumente.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin,
Luise Dietzche,
sprechen wir hiermit allen unseren Freunden und Bekannten den innigsten Dank aus, besonders den Ehrv. Schwestern vom St. Bernadushause.
Karlsruhe, den 24. Mai 1901.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Kirchenmusikalien.
Die Buchhandlung von C. Sartori's Nachf., Konstanz, empfiehlt ihr großes Lager von Kirchenmusikalien bestens und sind stets vorräthig: die meisten im Gächliervereinskatalog enthaltenen Messen, und Vespern, sowie Graduale Romanum, Vespérale Romanum, Orgel- und Harmoniumsachen.
Auswahlsendungen franco.

Cigarren-Verhandhaus
C. Münzer-Küter,
Karlsruhe i. B.,
62 Jähringerstraße 62 (früher Karl-Friedrichstraße 32).
Kein Laden. Kein Reisen. Keine Spesen.
Den hochw. Herren Geistlichen der Erzdiöcese, den tit. Staats- (Gemeinde-) Beamten, Lehrern, Industriellen u. s. f. in Stadt und Land zur gef. Kenntnisknahme, daß ich mein Cigarren-Detailschäft Karl-Friedrichstraße 32 in andere Hände gegeben habe und nunmehr ein Engros-Cigarren-Verhandhaus errichtet habe.
Anker den Erzeugnissen meines Bruders, des Cigarrenfabrikanten Herrn **P. E. Küter**, Gr. Bad. Hoflieferant, führe ich **Hamburger, Bremer, Rauchtobake (Rollen-Knaster u. s. w.)** jeder Sorten und in allen Preislagen zu äußerster Billigkeit. Wähler auf Verlangen gratis und franco. Bestellungen von 2) Mark aufwärts postfrei.
Besonders empfehlenswerthe Sorten:
Prinz Frederik (Holl.) mild 3.70 per 100 Stück
Alonio, groß, mitte u. artig. 4.20 „ „ „
Adelweiss, hochfein, groß 4.70 „ „ „
Cometa hochfein, groß 5.50 „ „ „
Netcor, Vorholland Tab., groß 7. „ „ „
Unerröcht, Samatra Tab. 7.50 „ „ „
Japanesa, Borneo Tab. 8.50 „ „ „
u. s. w. u. s. w.

Buchbinderlehrling
kann sofort unter günstigen Bedingungen und bei sofortiger Beschäftigung eintreten bei
B. Albert Tensi,
Ede Marktgrafen- und Kreuzstraße.

Sommer-Anzüge

für Herren, Jünglinge und Knaben
in Woll- und Waschstoffen

sind in überaus großer Auswahl in allen Weiten und Größen eingetroffen und empfehlen wir solche zu billigen, streng festen Preisen.

Spiegel & Wels,

Kaiserstraße 76, Marktplatz. Telefon 1207.

Verlag John Henry Schwerin, Berlin.
Die „Grosse Modenwelt“ mit bunter Federquillnetze bietet in vorzüglichen Gemälden eine in der That erstaunliche Anzahl der reizvollsten Damen- und Kindermodellen, und was die Hauptsache ist, mit Hilfe der jeder Nummer beiliegenden Schnittmuster kann auch die Anfängerin sich alles leicht und billig selbst herstellen. Außerdem liefert der Verlag Extrablätter nach eigenem Geschmacke zu den mittelmäßigen Selbstkosten — 50 Pfg. für Schnittmuster für Erwachsene, 35 Pfg. für solche für Kinder. Eine vornehm geleitete, illustrierte belletristische Zeitschrift „Grosche“ mit bunter Federquillnetze kostet nur 1 Mk. vierteljährlich. Hervorragend an Reichhaltigkeit, Vielfältigkeit und Billigkeit ist das bekannte Universalblatt „Mode und Haus“, das das Menschenmögliche an reizenden Neuheiten auf allen Gebieten der Mode und Hauswirtschaft bringt. Auch für Unterhaltung ist in reichem Maße gesorgt. Ganz speciell machen wir auf den jeder Nummer beiliegenden musterhaltigen Schnittbogen aufmerksam, außerdem liefert der Verlag Extrablätter nach eigenem Geschmacke zu den Selbstkosten von 50 Pfg. pro Schnitt. „Mode und Haus“ kostet trotz seines reichhaltigen Inhalts pro Quartal bloß 80 Pfg.; mit achtteiliger Romanzeitschrift „Aus besten Federn“ und Moden-Colortis 1.25.
Reizende Kindermoden bietet die Monatschrift „Kinder-garderobe“. Mit Hilfe der beiliegenden Schnittmuster wird hier selbst der unerschaffenen und ungeliebten Mutter genaue Anleitung zur Selbstherstellung ihrer Kinder gegeben. Aber auch den Kindern wird Anleitung gegeben, wie sie sich selbst anfertigen können. „Kinder-garderobe“, mit den Beilagen „Für die Jungen“ und „Im Reiche der Kinder“ — Abonnement 60 Pfg. pro Quartal.
Die „Illustrirte Wäsche-Zeitung“ kostet ebenfalls 60 Pfg. pro Quartal und bringt reizende Vorlagen sämmtlicher Wäschearten, auch von Herren- und Kinderwäsche.
Sämmtliche vier Schriften sind von allen Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Gratis-Probennummern durch ersiere und den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

Baden-Badener Geld-Loose
Ziehung 20. Juli 1901,
Sauptgewinn 20000 Mk. — Gesamtbetrag der Gewinne 42000 Mk.,
Loose à 1 Mk., auswärts 1.20 Mk. franco,
empfiehlt die
Expedition des „Badischen Beobachters“.

Ordentl. Mädchen können das elegante Kleidermachen erlernen; auch werden Arbeiterinnen angenommen. **H. Goos, Bernhardsstraße 8, 3. Stod.**

Stellengefuch als Haushälterin.
Ein älteres Fräulein sucht per Gelegenheit oder auch sofort eine Haushälterin-Stelle bei einem geistlichen Herrn. Solche war bis jetzt 19 Jahre in gleicher Thätigkeit und ist durch Todesfall außer Stellung gekommen.
Näheres bei **J. G. Haibel, Kirchlich-Kaufhaus, Bruchsal.**

Haushälterin.
Geb. kath. Fräulein, gel. Alters, viele Jahre als Haushälterin thätig gewesen, auch in der Krankenpflege bewandert, sucht passende Stellung, event. auch als Reisebegleiterin. Sehr gute Zeugnisse. Zu erfragen bei der Expedition d. Blattes.

Berantwortlich:
Für den politischen Theil:
Josef Theodor Meyer.
Für kleine badiische Chronik, Lokales Vermischte Nachrichten und Gerichtsamt Hermann Bähler.
Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft:
Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirtschaft, Inserate und Restames:
Heinrich Vogel.
Sämmtliche in Karlsruhe.
Notations-Drud und Verlag der Allien-gesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42.
Heinrich Vogel, Director.